

Stadt-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan von Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg AG, Schaffhauserstrasse 76, 8152 Glattbrugg, Tel. 044 810 16 44, Fax 044 811 18 77

**GLATTAL
ELEKTRO
TELEMATIK**

Glattal Installationen AG
Elektro + Telekommunikation
Europastrasse 29, 8152 Glattbrugg

Telefon: 044 828 80 00
Fax: 044 828 80 01
E-Mail: info@glattal-elektro.ch
Internet: www.glattal-elektro.ch



«Weil Sie bei uns den Ton angeben.»
100 Gründe für eine erfolgreiche Zusammenarbeit Grund 60

Schulhaus: Erst zu teuer, jetzt zu eng

Der Stadtrat möchte das neue Schulhaus nach wie vor mitten im Glattpark bauen. Dazu hat er das vom Volk abgelehnte Projekt verkleinert und will so 7,9 Millionen Franken sparen. Es regt sich aber Widerstand gegen den Standort.

Roger Suter

«74 Millionen für ein Schulhaus sind zuviel», fanden die SVP und eine knappe Mehrheit der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger im Mai 2014 und lehnten das Projekt «Schulhaus Glattpark» ab. Auch nach Abzug der Kosten für das Land (das der Stadt bereits gehört, aber vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen überschrieben werden muss, 13,55 Millionen), Wettbewerb, Bauherren- und anderen Kosten blieb es ein Bau von 57,2 Millionen.

Nach diesem Schiffbruch ging der Stadtrat über die Bücher. Er berief eine Strategiegruppe ein, die sich mit dem Thema befasste. Diese empfahl, am Standort festzuhalten und das bestehende, aber abgelehnte Projekt abzuspicken. Die Strategiegruppe richtete ausserdem einen «Echo-raum» ein, dem je zwei Vertreter aller Parteien sowie weiterer betroffener Kreise wie Eltern-, Quartier- und Dorfverein angehören, der das Thema diskutieren und dem Stadtrat Rückmeldung geben sollte.

Kleinere, höhere Turnhalle

Insgesamt hat nun der Stadtrat im Schulhausprojekt geschätzte 7,9 Millionen Franken eingespart. So soll die Doppelturnhalle weniger tief in den Boden versenkt werden, was ein günstigeres Fundament zur Folge hat. (Der Glattpark entsteht im ehemaligen Oberhauserriet, einem Feuchtgebiet, und ist deshalb schwierig zu bebauen.) Ausserdem wird die Sporthalle kleiner: Es soll eine Doppelhalle vom Typ A (32,5x 28 Meter, asymmetrisch teilbar) werden statt eines Typs B (44x 23,5 Meter). Das Dach dürfte weiterhin begehbar bleiben, so Finanzvorstand Valentin Perego. Ein zuvor geplanter Ballspielfeldplatz darauf würde aber kaum noch drinliegen. «Zudem müsste die Halle wohl freistehen, da sie durch die grössere Höhe Fenster des Schulhauses verdecken würde.»



Kritiker befürchten, dass sich Kinderlärm und Eigentumswohnungen daneben schlecht vertragen. Foto: Roger Suter

Bei den Klassentrakten spart der Stadtrat ein zweites Treppenhaus ein, indem man die Korridore nicht zu Unterrichtszwecken nutzt und möbliert. Dann wäre nämlich ein zweites Treppenhaus als Fluchtweg im Brandfall vorgeschrieben.

«Das verbliebene Grundstück liesse sich nur schwer verkaufen.»

Valentin Perego, Finanzvorstand

Auch die Hälfte der Gruppenräume wird gestrichen, womit für jedes der 18 Klassenzimmer einer verbleibt. Anstelle der ursprünglich geplanten grosszügigen Aula ist nun ein einfacher Singsaal vorgesehen, ähnlich wie im Schulhaus Mettlen. Und zuletzt werden auch die Kindergärten nicht auf dem Schulgelände eingerichtet, sondern extern angemietet.

Die benötigte Landfläche dürfte sich so um rund einen Sechstel verkleinern, schätzt Perego. «Allerdings lässt sich das übrig gebliebene kleine Grundstück schwer verkaufen – und sicher nicht zum selben Quadratmeterpreis wie der Rest.» In dieser Hinsicht dürfte das Sparpotenzial klein sein. Auch die im Abstimmungskampf bemängelten Folgekosten dürften nicht markant sinken: «Es sind generell 2 Prozent des Bauvolumens», so Perego.

Ein Projekt Fallwiesen hingegen würde den Schulhausbau um zwei Jahre verzögern. «Aber die Zeit drängt», meint Perego. In die gleiche Kerbe schlägt Schulvorsteher Norbert Zeller: «Das überarbeitete Projekt spart Zeit und Geld.» Erstens, weil man kein grundlegend neues Projekt brauche; und zweitens, weil es weniger Zusatzkosten für Provisorien verursacht. «Das würde ich den Steuerzahlern gern ersparen.» Mit den Reduktionen auf das Minimum der Empfehlungen des Kantons könne die Schule gut leben, betont Zeller.

Um die Details des redimensionierten Bauvorhabens zu planen, beantragt der Stadt- dem Gemeinderat einen Projektierungskredit von 3,269 Millionen Franken. Laut Stadtrat dürfte die Urnenabstimmung über den Baukredit frühestens im Herbst 2017 stattfinden. Wenn Gemeinderat und Volk zustimmen, könnte das Schulhaus 2020/2021 bezogen werden.

Echo klingt nicht überall gleich

«Wir haben die Möglichkeiten abgewogen und das Projekt zur Kenntnis genommen», so Alex Rüegg, CVP-Gemeinderat und ebenfalls in der Echo-gruppe. Er begrüsst, dass der Stadtrat auf die Bevölkerung gehört und das Schulhausprojekt redimensioniert habe. «Wir haben auch über den Standort Fallwiesen diskutiert. Eine eigentliche Abstimmung dazu

fand aber nicht statt.» Richi Muffler, dessen SVP das Schulhaus seinerzeit im Alleingang und erfolgreich bekämpft hatte, wolle aber die anderen Fraktionen über die Vorteile des

«Selbst die damaligen Befürworter haben gemerkt, dass es Nachteile gibt.»

Richard Muffler, SVP-Präsident

Standortes Fallwiesen informieren. Die CVP plane dazu eine Sitzung, wie sie im Gemeindeverein schon stattgefunden hat. Dieser findet die Idee laut seinem Präsidenten Christian Tischhauser gut.

SVP liest zwischen den Zeilen

SVP-Präsident Muffler glaubt, zwischen den Zeilen des Stadtratsbeschlusses zu lesen, dass dieser auch mit dem Standort Fallwiesen leben könnte. «Selbst die damaligen Befürworter haben gemerkt, dass es Nachteile gibt», so Muffler.

Solche Nachteile sieht Muffler einerseits in der Grösse des vorgesehenen Grundstücks im Glattpark, das nicht einmal halb so gross wie das Grundstück Fallwiesen ist. Zudem könnte es mit der Nachbarschaft – in teuren Eigentumswohnungen – Probleme geben. Weiter könnte ein

Fortsetzung auf Seite 2

Preis für Arzt Ruedi Lüthy

Mit seinem Aids-Spital schafft der Mediziner Ruedi Lüthy Hoffnung, wo es sonst keine gibt.

Am Montagabend wurde Ruedi Lüthy für sein Engagement im Hotel Savoy in Zürich geehrt und erhielt den Preis der Paradies-Stiftung über 120 000 Franken. Der Mediziner ist überglücklich, weil er damit wieder Medikamente für seine Patienten kaufen kann: «Das ist für uns Gold wert», freut sich Lüthy. Seine Stiftung «Swiss Aids Care International» betreibt die Newlands-Klinik in Harare. Dort erhalten an Aids erkrankte Kinder, Jugendliche und Frauen Hilfe. Seit 2003 hilft er mit seinem Team aus Spezialisten, wo es sonst keine Hilfe, sondern nur Elend und Verzweiflung gibt.

Schon einmal hat Lüthy, und zwar in Zürich, so etwas getan: Als Aids in der Schweiz Anfang der 1980er-Jahre aufkam, gründete er das Zürcher Lighthouse als Sterbehospiz für Aids- kranke. (zb.) Seite 9



Ausgezeichnet für seine Leitungen: Mediziner Ruedi Lüthy untersucht einen Patienten in seinem Aids-Spital in Harare (Simbabwe). zvg.

Fliegen Sie mit und profitieren Sie vom attraktiven Kombi-Rabatt.

GEBEN SIE IHRER WERBUNG MEHR SCHUBKRAFT!



KLOTENER ANZEIGER
STADT-ANZEIGER GLATTBRUGG
ANZEIGER VON WALLISELLEN

Direkter Kontakt:
T +41 44 250 33 58
tkregien@publicitas.ch

publicitas

Anzeigenverkauf
und -beratung
publicitas.ch/zuersch

Publikumsverkehr

Der Chlausmarkt begann nass und windig und endete trotzdem erfolgreich: Die Opfikerinnen und Opfiker hielten dem Anlass trotz Regens die Treue und frequentierten die Stände mit Weihnachtlichem und Selbstgemachtem rege. Seite 3

Luftverkehr

Der Zürcher Fluglärmindex misst, wie viele Menschen unter dem Flugverkehr leiden. Dass beim Überschreiten einer gewissen Zahl aber Gegenmassnahmen nötig wären, scheint immer weniger Priorität zu haben. Seite 7

Stossverkehr

In den Spitzenzeiten ist unser Verkehrssystem heute schon überlastet. Ausbau oder Umverteilung? Experten informieren darüber, wie man die Spitzen mit «Mobility Pricing», also zeitabhängiger Verkehrsabgaben, brechen könnte. Seite 13